Bekanntmachung.

Abhaltung eines Bienenzuchtkurses an der Ackerbauschule Hochburg betr.

Mit hoher Genehmigung Großh. Ministeriums des Innern wird in der Zeit vom 6.—18. Juni d. Js. an der Ackerbauschule Hochburg bei Emmendingen ein Bienenzuchtkurs für Personen reiferen Alters abgehalten.

Die Kursteilnehmer erhalten auf Wunsch Kost und Wohnung in der Anstalt gegen eine tägliche Vergütung von 1,40 *M.* Solchen Teilnehmern, die nach ihren persönlichen Verhältnissen einer Beihülfe bedürfen, können diese Kosten, sowie die Reisekosten ganz oder teilweise nachgelassen werden.

Anmeldungen sind, wenn auf Vergütigung Anspruch erhoben wird, unter Vorlage eines Vermögenszeugnisses, spätestens bis 15. Mai bei dem unterzeichneten Vorstand, welcher weitere Auskunft gerne erteilt, schriftlich einzureichen.

Hochburg, den 7. April 1904.

Großh. Ackerbauschule.
Junghanns.

Bauarbeiten-Vergebung.

Für Reparaturen an der Kirche in **Fechtingen**, Amt Breisach, sollen nachstehend verzeichnete Arbeiten im Submissionswege vergeben werden:

Maurerarbeiten im Anschlage zu Mk. 240.04
Blechnerarbeiten im Anschlage zu Mk. 138.85

Die Ueberschlagsanschläge und Bedingungen liegen bei dem Kathol. Stiftungsrat in **Fechtingen** zur Einsicht auf, woselbst auch die in Prozenten ausgedrückten Angebote verschlossen und mit passender Aufschrift versehen, längstens bis **Samstag, 23. April 1904, nachm. 4 Uhr,** portofrei einzureichen sind.

Freiburg i. Br., 13. April 1904.

Erzbischöfl. Bauamt.

Kaiser-Panorama Freiburg Bursengang 1 Treppe.

Vom 18. bis einschliesslich 24. April

Turkastan. Russisch-Central-Asien.

Ein interessanter Besuch der Hauptstadt Samarkand.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an unserm herben Verluste sprechen wir hiermit unsern innigen, tiefgefühlten Dank aus.

Familie Wertheimer.

Emmendingen, 18. April 1904.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres nun in Gott ruhenden lieben, unvergeßlichen Kindes

Katharina Elisabetha Gerber

für die zahlreiche Leichenbegleitung, für die vielen Blumenspenden, sowie für die Trostrede des Herrn Pfarrers Mauser sagen wir hiermit allen herzlichen Dank. 1217

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Gerber, Höllbauer, Ober-Segau,
Familie Schneider, Reichenbach.

Ober-Segau, den 16. April 1904.

Kriegerverein Emmendingen.

Sämtlichen Mitwirkenden, sowie den Besuchern der gestern so schön verlaufenen Wohltätigkeits-Veranstaltung der Freiwilligen Sanitätskolonne sei an dieser Stelle unser herzlichster Dank ausgesprochen.

Der Vorstand. Der Kolonnenführer.

An jeden Maler und Tünchermeister wird ein neues Arbeitsfeld vergeben,

welches den Beruf nicht stört, aber den Umsatz verdoppelt und somit ein höherer Gewinn erzielt wird.
Interessenten erhalten kostenlose Unterweisung durch

F. W. Fuetterer,
Nürnberg.

Moderner Zahnersatz!

Nach amerikan. System angefertigte **Kronen- und Brückenarbeiten** sind der **idealste Zahnersatz,** sobald die Verhältnisse des Kiefers die Aufnahme eines solchen und die entsprechende Vorbehandlung gestatten.

Zähne ohne Gaumenplatte
Festsitzende Stiftzähne
Abnehmbare Brücken

worden in meinem Atelier mit Verwendung von **Gold, Feinsilber und Helvetiametall** hergestellt. **Helvetiametall** ist der beste und billigste Ersatz für **Gold.**

1221 **Zähne**
mit Porzellanzahnfleisch

höchst naturgetreu.

Wo die Anbringung einer Gaumenplatte unvermeidlich, empfehle meine auf das sorgfältigste gepreßten Platten aus **Gold, Platin, Silber, Helvetiametall u. Aluminum. Metallplatten** sind unzerbrechlich, halten sich ausgezeichnet im Munde, tragen sich sehr angenehm und haben **weder Geruch noch Geschmack.**

Kautschukgebisse
mit natürl. Gaumenfalten.

In meinem Atelier werden die au **Kautschuk befestigten Zähne mit Metallschutzplatten** versehen, bei nur geringer Preiserhöhung. Solche Zähne sind ausserordentlich stabil, dauerhaft und schön.

Billigste Berechnung. — Weitgehendste Garantie.

C. J. Heiland jr., Dentist, Freiburg i. B.

Am Martinstor. Kaiserstr. 122 (Haus Schaich). **Am Martinstor.**

Habe eine Reihe obengenannter Arbeiten im Bursengang ausgestellt und halte dieselben einer geneigten Besichtigung empfohlen.

Räder und Zubehörteile
besonders
Pneumatics
kaufen Sie erstaunlich billig bei
A. Weingart-Herbst, Breisach
oder dessen Vertreter: **Rich. Gatt, Emmendingen.**
Verlangen Sie Preisliste! 1220
Vertreter werden überall gesucht.

Jeder Konkurrenz die Spitze bietend, versenden wir franko gegen Nachnahme zu ganz spottbilligen Preisen, besonders an Wiederverkäufer:

300 Stück	5 Pfg.-Cigarren	Mk. 7.—	300 Stück	8 Pfg.-Cigarren	Mk. 13.—
300 „	6 Pfg. „	„ 9.—	300 „	10 Pfg. „	„ 15.—
300 „	7 Pfg. „	„ 11.—	300 „	12 Pfg. „	„ 18.—

ferner empfehlen wir unsere berühmt. Manilla-Habanna 500 Stück M. 7.70. Handmuster werden nicht abgegeben. Geschäftsprinzip: Großer Umsatz, kleiner Rutzen. 1186

G. Schuster & Co., Nürnberg 47 b.

Die Gartenlaube

beginnt soeben ein neues Quartal und wird in der nächsten Zeit u. a. folgende hervorragende Romane und Novellen veröffentlichen:

Das Lebensziel. Roman von Rudolf Herzog.
Ein alterliebster Mensch. Humoreske von Hans Arnold.
Die Freunde. Novelle von Georg von der Gabelentz.

Der im ersten Quartal begonnene und mit so ausserordentlichem Beifall aufgenommene spannende Roman:

Gib mir die Hand von R. Stratz

wird im 2. Quartal zu Ende geführt.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark.

Das 1. Quartal kann zu diesem Preise durch alle Buchhandlungen und Postämter nachbezogen werden.

Ortsgeschichte von Freiamt

zugleich Geschichte des
Schlosses Keppenbach
und des
Klosters Thennenbach.

Dargestellt von **Ernst Walther,** seither Pfarrer in Reppenbach. 150 Seiten stark mit verschiedenen Illustrationen. — **Preis Mk. 2.—.** Dieses vorzügliche Werk sollte in keinem Hause des Freiamtgebietes fehlen.

Druck- u. Verlags-Gesellschaft, vorm. Dölter,
Emmendingen

Wohnung,
zwei Zimmer, Küche und Zubehör per sofort zu mieten gesucht. Angebote unter **E. Nr. 1918** an die Geschäftsst. ds. Bl.

Freibank.
Von heute abend 6 Uhr ab, sowie Dienstag früh um 8 Uhr wird fettes
Kuhfleisch
ausgehauen, das Pfund zu 50 Pfg.
1128 **Ellas Well,**
Emmendingen.

Zirka 40 Zentner
Dickrüben
hat zu verkaufen 1088
Karl Heidenreich, Theningen.

Fahrrad
billig zu haben bei
G. Ludwig
in Fechtingen.

Einen gut erhaltenen
Leiterwagen
auch als Vereinswagen geeignet, hat wegen Platzmangel preiswert abzugeben, sowie eine Partie starken verzinkten **Stacheldraht.** 1191
Abrahmn Kahn, Emmendingen.

Nur neue Waren!
Aufgerichtete
Betten
zu Mk. 24, 29, 36, 44, 47, 85 rc.
Tische
mit Schubladen von Mk. 5.— an.
Kommoden, Schränke, Nachttische rc. ebenfalls billigst bei
Max Hemmerdinger,
Freiburg.
Verkaufslokale: **Schaffst. 5** in der Nähe des Bahnhofs. 923

Kyanisierte Rebpfähle
rund und gespitzt, liefert
J. Himmelsbach, Freiburg i. Br.
Friedrichstraße 28.
Es kann nachgewiesen werden durch Atteste, daß diese Pfähle nach 15—20jährigem Gebrauch noch vollständig unversehrt waren. 1105

Turn-Verein
Emmendingen.
Turnen je Punkt ½9 Uhr abends
Montag: Zöglinge
Dienstag: Aktive Turner;
Donnerstag: Männerriege.
Freitag: Aktive Turner und Zöglinge.
Anmeldung neuer Mitglieder in der Turnhalle.

Im Auftrag:
Motor-Zweirad
2 HP. Modell 1903, tadellos laufend, um 450 Mk. zu verkaufen. 1137
Freiburg, Salzstraße 41.

Reh!
Rehschlegel,
Rehziemer,
Rehbug,
Rehragou
empfiehlt 1216
Frau Ringwald,
Wild-Handlung,
Emmendingen.

Bringe meine selbstfabrizierten gelagerten
Zigarren
in nur vorzüglicher Qualität dem rauchenden Publikum in Erinnerung.

100	3 Pfg.-Zig.	Mk. 2.—
100	3 Pfg.-Zig. leichte mit überseeischer Mischung	Mk. 2.10
100	5 Pfg.-Zig. in Kistchen	Mk. 3.—
	Papierumhüllung	Mk. 2.90
100	6 Pfg.-Zig. mit Havanna-Mischung	Mk. 4.—
	und	Mk. 4.20
100	8 Pfg.-Zig.	Mk. 6.—

Es empfiehlt sich bestens
J. Schmalzried,
Emmendingen, Steinstr. Nr. 4.

Deutscher Schäferhund
Rüde, 14 Monate alt, wolfsgrau, tadellose Haltung, nicht bissartig, vorzüglicher Wächter und Begleiter, ist preiswert abzugeben bei
Ludw. Bennebach, Reuthe.

Urania
feinste Marke, ff. Qualität, Preis enorm billig.
Ebenso alle Fahrradzubehör und Ersatzteile. Vertreter gesucht. Katalog gratis.
Urania-Fahrrad-Fabr. Cottbus
Morgen Dienstag und Mittwoch
1227

Kalk.
Ziegelei Zipfel,
Emmendingen.

Pflanzen-Pressen
um damit zu räumen
zum Selbstkostenpreis
empfiehlt
Druck- u. Verlags-Gesellschaft
vorm. Dölter, Emmendingen.

Sie kaufen
Colonialwaren
vorteilhaft und in anerkannt prima Qualitäten bei
Franz Ulmann
Breisach.

Schluß der Inseraten-Annahme

für die am gleichen Tag zur Ausgabe gelangende Nummer ist jeweils

½9 Uhr vormittags.

Bei größeren Inseraten empfiehlt sich die Aufgabe im Interesse einer besseren Ausstattung derselben schon am Tag vorher.

Expedition
der „Breisgauer Nachrichten".

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 8.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus M. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., auswärts 15 Pfg., im Reklameteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 91 — **Emmendingen, Dienstag 19. April 1904** — **38. Jahrgang**

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

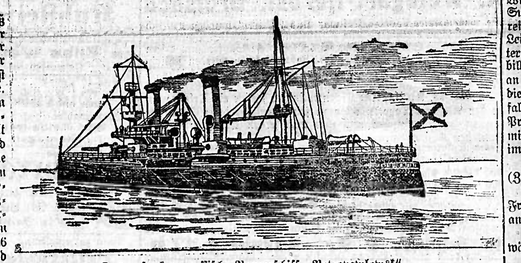
19. April (evang.: Hermogen; kath.: Emma.)

1560. Melanchthon gestorben.
1824. Lord Byron, gestorben.
1824. Otto, Roquette, deutscher Dichter, geboren.
1681. Lord Beaconsfield, gestorben.
1882. Darwin, gestorben.

Großfürst Cyrill.

Der Untergang des russ. Panzerschiffes „Petropawlowsk".

Von Petersburg wird gemeldet, daß das Panzerschiff „Petropawlowsk" vor Port Arthur untergegangen ist. Von der 700 Mann starken Besatzung sind nur etwa 70 Mann gerettet worden. Dies ist ein schwerer Schlag für die russische Flotte. Der „Petropawlowsk" ist einer der älteren auf dem Kriegsschauplatz vertretenen Panzerschiffstypen, die sowohl an Tonnengehalt wie an inneren Schutzeinrichtungen und an Geschwindigkeit erheblich gegen die übrigen in Ostasien befindlichen neueren Schiffen zurückstehen. Unter den 4 gezeichneten Offizieren befindet sich der Großfürst Kyrill Wladimirowitsch, welcher verwundet wurde. Großfürst Kyrill ist in Zarskoje Sselo am 30. September 1876 a. St. geboren. Er ist Flügeladjutant und Chef des 52. Infanterie-Regiments Wilna.



Das gesunkene russische Panzerschiff „Petropawlowsk".

Deutscher Reichstag.

69. Sitzung vom 18. April 1 Uhr.

Das Haus erledigt einige Rechnungssachen und setzt dann die zweite Beratung des Etats fort. Zur Beratung stehen zunächst die beiden zum Etat des Reichskanzlers gestellten Resolutionen, eine Resolution Gröber betreffend Vergebung von Arbeiten und Lieferungen durch die Reichsbehörden und Verwaltungen im Submissionswege, zweitens eine Resolution Auer betreffend Ergänzung der Uebersichten über die Arbeitsverhältnisse in den Heer- und Marine-Betrieben durch eine Denkschrift, welche Auskunft geben soll über etwaige Bestimmungen über Löhne und sonstige Arbeitsbedingungen in den mit den Unternehmern abgeschlossenen Verträgen.

Abg. Gröber (Zentr.) befürwortet seine Resolution und rügt das vielfach bisher schädliche Submissions-Verfahren, bei dem der Staat seine sozialen Pflichten vernachlässige. Die Submissionsbedingungen seien vielfach viel zu hart. Ein solider Handwerker könne darauf nicht eingehen. Bei den Preis-Normierungen und bei sonstiger Festsetzung von Bedingungen sollte man die Vertreter der Handwerkerkammer zu Rate ziehen.

Württembergischer Oberstleutnant Dorrer verbreitet sich über einen vom Vorredner berührten Lieferungs-Vertrag mit einer Konservenfabrik und betont, die württembergische Heeresverwaltung enthalte sich jedenfalls jeglicher Preisdrückerei.

Abg. Braun (Soz.) empfiehlt die Resolution Auer. Er ist der Meinung, daß auch mit einer Reform des Submissionswesen dem Handwerk nicht ernstlich geholfen werden könne. Das Handwerk gehe in weiterem Umfange seinem Untergange entgegen. Der Staat müsse dafür sorgen, daß die Unternehmer, denen Lieferungen übertragen würden, den Arbeitern anständige Löhne zahlten und der Staat solle das System der direkten Verträge zwischen Unternehmern und Arbeitern unterstützen und zu Gunsten solcher Tarifverträge solle auch der Weg der Gesetzgebung beschritten werden. Auch die Festsetzung der Maximal-Arbeitszeit lasse sich auf dem Wege von Tarifverträgen durchsetzen.

Abg. Bröscher (kons.) erklärt, seine Freunde stimmten der Resolution Gröber und ihrer Begründung durch den Antragsteller durchaus zu. Dagegen lehnten sie die zu einseitigen Klassen-Standpunkt vertretende sozialistische Resolution ab. Dem Handwerk müsse und könne geholfen werden. Das System der Tarifverträge, wie es auch Gröber empfohlen habe, billigten seine Freunde ebenfalls. Seine Partei wünsche noch, daß alle Unternehmer von einer Submission ausgeschlossen werden, die Strafgefangene beschäftigen.

Abg. Hieber (natl.) sagt, seine Partei stimme der Resolution Gröber zu, wenn sie auch der Begründung der Resolution im Einzelnen nicht zustimmen könnten.

Abg. Brejski (Pole) bespricht die Polenfrage in ausgiebiger Weise und wendet sich gegen die Verwendung einheimischer Arbeiter.

Abg. Wolff (wirtschaftl. Ver.) stimmt der Resolution Gröber zu.

Abg. Erzberger (Zentr.) wendet sich gegen die Ausführungen Brauns.

Staatssekretär Posadowsky verkennt nicht, daß die Handhabung des Submissionswesens für die Handwerker von äußerster Wichtigkeitsei. Es sei nötig, daß die Frist zwischen dem Erlaß der Submissions-Ausschreibungen und der Abgabe der Offerten eine reichliche sei, damit genaue Offerten eingereicht werden könnten. Leistungsfähige Unternehmer, welche die Quellen für gutes Material kennen und in Masse beziehen könnten, könnten allerdings billiger liefern. Leider fehle es, wenn es sich um Bauten handle, an den geeigneten Kräften, um eine Kontrolle auszuüben, damit die Arbeiten den Bedingungen gemäß ausgeführt werden. Jedenfalls werde die Sache im Reiche im Auge behalten werden. In Preußen sei man schon jetzt dabei, das Submissionswesen zu reformieren. Sobald man in Preußen damit fertig sei, werde man auch im Reich daran gehen, die Resolution eingehend zu prüfen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Böckel (Antis.), Osel (Zentr.) und Pachnicke (frs. Vg.) schließt die Debatte.

Die Resolution Auer, für die nur die Sozialdemokraten und Freisinnigen stimmten, wird abgelehnt und die Resolution Gröber angenommen.

Hierauf folgt Vertagung. Morgen 1 Uhr Etat des Auswärtigen Amtes.

Der Adlerprinz.

Roman von Gräfin Rosse.

(26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich bin arm," flüsterte Tuisko.

„Sie sind reich an den Gütern, die ich am höchsten schätze. Was den Reichtum an Geld betrifft — Marie ist die Besitzerin mehrerer Millionen."

„Das ist es ja, was mich bisher schweigen ließ", antwortete Adler, „ich besitze nichts, wie meinen Gehalt als Rittmeister."

„Sprechen Sie nicht darüber, sagen Sie mir nur noch eins, glauben Sie, daß? —"

„Ich Ihre Tochter liebe", unterbrach ihn Tuisko. „Ich hab sie herzlich gern, sie ist mir sehr sympathisch. — Liebe aber, stürmische, heiße Liebe empfinde ich für sie nicht."

„Mir genügt Ihre Ehrlichkeit und Ihre Sympathie. Wenn Sie länger mit ihr leben, werden Sie es auch lieben", sprach mit tiefem Ernste Hagenow.

Im Gespräch hatten sie nicht bemerkt, daß der Wartesaal sich mit Menschen gefüllt, daß es hin und her wogte, bis der Schaffner laut rief: „Einsteigen!"

Da legte Tuisko seinen Arm um den Hals Hagenows, küßte ihn auf die Wange und sagte:

„Ich bleibe bei Ihnen!"

Sechstes Kapitel.

Die Trauung Adlers mit Marie Wagenow wurde so still und so einfach als möglich gefeiert. Am liebsten hätte Marie die Flitterwochen auf Adlerhorst zugebracht. Sie hatte in dem Illustrierten Blatt „Die ältesten Schlösser Deutschlands" Adlerhorst abgebildet gesehen und die Geschichte der Burg gelesen.

„Daß und dorthin," bat sie Tuisko, „es muß herrlich sein, den reinen Waldduft zu atmen."

„Ach, Liebste," antwortete er, „es ist die erste Bitte, die du an mich richtest, und ich bin nicht im stande, sie dir zu gewähren. Erstens ist die Straße, die durch den Forst nach Adlerhorst führt, nur für Holzfuhren geeignet, eine Chaise könnte dort kaum fahren. Und was die Räume in der Burg anbelangt, die mein armer Vater bewohnte, die werden gar nicht mehr zu benützen sein."

„Tuisko hat recht", mischte sich Herr Hagenow ein, „ich schlage euch vor, eine Tour durch Tirol und die Schweiz zu machen, während dessen werde ich das alte Schloß soweit in Stand setzen lassen, daß es euch beherbergen kann, wenn ihr zurückkommt."

„O, Papa, wie gut von dir; ich sehne mich so, Adlerhorst zu sehen. Schon ehe ich dich kennen lernte, Leut — so will ich dich jetzt immer nennen, — hatte ich den Wunsch, daß Schloß einmal zu besichtigen."

Als Adler mit seiner Frau nach mehreren Monaten von der Hochzeitsreise zurückkam und nach Adlerhorst fuhr, glänzte der Himmel im tiefsten Blau, es war, als ob die Natur ein Festgewand angelegt hätte, um das junge Paar zu begrüßen. Tuisko stamme, als er den sonst so holprigen Weg, der durch den Forst führte, in eine gute, breite Straße umgewandelt sah. Die junge Frau war ganz entzückt über das Bild, das sich ihren Augen bot, als sie spät nachmittags aus dem Walde kamen. Die wildzerklüftete Gebirgskette im Hintergrund und den mächtigen, alten Turm, der aus dem dunklen Wipfelmeer gegen den goldglänzenden Himmel emporragte, fand sie ungemein romantisch. Am Fuße des Schloßberges waren viele Arbeiter mit dem Aufführen der Grundmauer eines großen Gebäudes beschäftigt.

„Herrgott!" rief Tuisko, „die Forstwiesen sind verkauft. Natürlich an einen Holzhändler! Nun werden wir Sägemühlen, Fabriken und rauchende Schornsteine bekommen, mit der Waldidylle ist es nun für immer vorbei."

„Ach, Leut, wären wir doch lieber gleich hierher gegangen, oder hättest du Papa darauf aufmerksam gemacht, die Grundstücke zu kaufen."

Der Kutscher hielt und fragte, ob er den Berg hinauffahren solle.

„Nein, wir steigen aus," sagte Tuisko.

„Ah, sieh!" rief Marie, „welch eine Ueberraschung, da kommt Papa. Wir glaubten dich in München," rief sie ihm entgegen.

Er umarmte beide, mit Tränen der Freude, als er sein Kind so glücklich sah.

„Ihr seht sehr gut aus", begrüßte er sie, sich bemühend, seiner Rührung Herr zu werden. „Was sagt ihr dazu?" dabei wies er nach den Grundmauern

„O Papa, hättest du es nicht ändern können? Nun ist es mit der Waldeinsamkeit für immer vorbei," jammerte Marie.

„Meinst du? Ich hoffe nicht. Doch kommt, steigen wir den Berg hinauf."

Die Straße, die sich um den Felsen herumwand, war schmal, aber gut fahrbar. Das massive, eichene Tor des Schlosses stand weit offen. Tuisko entfuhr ein Freudenruf, als er die Halle betrat; sie war ganz so wie in früheren Zeiten, nur noch viel schöner. Er meinte, die Gestalt des Vaters im Jagdkostüm und die Flinte über den Schultern zu sehen, wie er ihm entgegeneilte mit den Worten: „Ah, Leut, Grüß dich Gott, armer Schlucker!"

Kunst, Geld und Liebe hatten all die Verheerung und Zerstörung, welche die Zeit angerichtet hatte, hinweggeräumt. Das von Motten zerfressene Gefieder der Adler und Lämmergeier war in lebendiger Naturtreue glänzend hergestellt, die mächtigen Geweihe und Jagdgerätschaften waren geputzt und teilweise neu ersetzt. Statt der Spinnweben an den Wänden waren Trophäen und Wappen mit künstlerischem Geschmacke drapiert. Auch die Gemächer seiner Eltern fand Tuisko, wie er sie verlassen hatte. Die alten, kostbaren, goldgepreßten Ledertapeten waren wieder an den Wänden befestigt, die Möbel fast mit demselben Stoff, in derselben Farbe überzogen, Fenster, Läden, Böden usw. neu geschaffen, nur hatte man sorgsam geachtet, daß diese Renovierung nicht ins Auge falle. Im Erker stand noch das Spinnrad der Mutter, hier der Schreibtisch des Vaters mit dem großen Notizbuch über die Jagd.

„Wie kann ich Dir jemals danken:" wandte sich Tuisko an Herrn Hagenow.

„Da" — Hagenow deutete auf seine Tochter — „schau sie nur an," flüsterte er, „so glücklich verklärt habe ich sie sogar an ihrem Hochzeitstage nicht gesehen."

„Papa, es ist ein wahres Eden," rief sie ihm zu, „so heimisch und gemütlich."

„Ja, für kurze Zeit würdest du es schon aushalten", erwiderte Tuisko lachend. „Aber nun kommt mit mir in den Turm hinauf, es war der Lieblingsaufenthalt meiner Mutter. Vater," wandte er sich an Hagenow, der ihnen gefolgt war, „du hast uns noch immer nicht gesagt, wer sich auf den Wiesen anbaut?"

„Hier auf diesem Tische", erwiderte dieser, „liegt der Plan,

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 17. April. Ueber das Verbleiben der Kolonne des Majors v. Glasenapp macht sich eine starke Beunruhigung in der öffentlichen Meinung bemerkbar, die an sich zwar berechtigt ist, bei der aber die Befürchtungen vielleicht doch zu weit gehen. Das Häuflein Glasenapps ist durch die beiden Gefechte am 18. März bei Owikokorero und am 3. April bei Okaharui doch bedeutend zusammengeschmolzen und wird augenblicklich auf 350 Streitbare und einige Artillerie eingeschätzt. Angenommen, daß Major v. Glasenapp die nach Norden gegen Waterberg ausgewichenen Herero nicht verfolgt hat, sondern auch mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der Munitionsversorgung in Onjatu stehen geblieben ist, so kann er sich in diesem Orte mit seinen Kräften wohl solange halten, bis ihm vom Haupttrupp Unterstützung zugegangen sein wird, welche dieser ihm ohne Zweifel zusenden wird, da für ihn die möglichst baldige Verbindung mit der Kolonne Glasenapp erforderlich ist. Major v. Glasenapp wird bei seiner geringen numerischen Stärke darauf verzichtet haben müssen eine Nachricht nach Okahandja oder Windhuk gelangen zu lassen, was für ihn nur durch eine Patrouille möglich gewesen wäre. Eine solche hätte aber immerhin 20 bis 30 Mann stark sein müssen, welche Zahl an Gewehren er aber seinem Häuflein nicht mehr hat entziehen können. Das Vorhandensein von Artillerie bei der Kolonne Glasenapp läßt aber doch annehmen, daß ihn die Hereros nicht so ohne weiteres über den Haufen rennen können, selbst wenn sich v. Glasenapp im freien Felde in einer Stellung befindet, die er sich selbstverständlich mit allen verfügbaren Mitteln befestigt haben wird. Es darf erwartet werden, daß Oberst Leutwein die Verbindung mit Major von Glasenapp auf das tatkräftigste herzustellen suchen wird. Einigkeit herrscht mit dem Wunsch, daß der tapfere und erprobte Führer Major v. Glasenapp mit seiner mutigen Schar bald aus seiner gewiß schwierigen Lage befreit werden möge.

Köln, a. Rh., 18. April. In den gestern im Ruhrrevier abgehaltenen Bergarbeiter-Versammlungen wurde konstatiert, daß die Aufregung der Bergleute trotz aller beruhigenden Erklärungen seitens des Bergbau-Vereins anhält. Auch in Hörde, wo die Mitglieder des Hörder Magistrats sowie ein evangelischer Pfarrer gegen die Stillegung das Wort ergriffen und zu einer einmüthigen Protest-Resolution an die Regierung aufgefordert hatten, hält die Erregung an.

Dresden, 18. April. Unter dem Vorsitz des Fürsten Otto zu Salm-Horstmar fand gestern die sehr stark besuchte Hauptversammlung des deutschen Flotten-Vereins statt, der auch der Kronprinz von Sachsen beiwohnte. Die nächstjährige Hauptversammlung wird in Stuttgart stattfinden.

Wien, 18. April. Der neuen Freien Presse wird aus Saloniki telegrafiert: Ein Detachement türkischer Truppen stieß mit einer türkischen Insurgentenbande bei dem Dorfe Lipa in der Depandance Tickveck zusammen. Der Kampf dauerte mehrere Stunden. 4 Insurgenten wurden erschossen, die übrigen entflohen im Dunkel der Nacht. Die Verfolgung wurde fortgesetzt. Die Insurgenten ließen auf dem Kampfplatz: 6 bulgarische Militärmäntel, eine bulgarische Uniform, eine Bombe, einen elektrischen Apparat mit Drahtrolle und Dynamit.

Rom, 18. April. Die Skandal-Affäre Nasi füllt neuerdings alle Blätter. Der Messaggero erfährt bestimmt, Nasi kam dieser Tage zu dem Abgeordneten Vortis, dem früheren Handelsminister, dem er mitteilte, er beabsichtige Selbstmord zu begehen. Vortis gelang es indessen, den vorsichtigen Selbstmord-Kandidaten von seinen Todesplänen abzubringen mit dem Hinweis darauf, daß dadurch die Affäre ja doch nicht gelöst werde. Mittlerweile schiebt Nasi alle Schuld auf seinen durchgebrannten Kabinettschef Lombardo. Im Uebrigen scheut er sich nicht, selbst auf den toten Zanardelli Schmutz zu werfen.

Paris, 18. April. Der Ministerpräsident Combes hat gestern über 7 britische Bischöfe die Gehaltssperre verhängt.

Paris, 18. April. Der Handelsminister Trouillot hielt gestern in Castres gelegentlich eines vom demokratischen Komite des Departements Tarn veranstalteten Banketts, an welchem 1500 Personen teilnahmen, eine längere Rede, in welcher er die heutige französische Republick mit dem Frankreich zur Zeit des Kaiserreiches verglich. Der Minister erklärte, Frankreich könne stolz sein auf seine Allianzen. Zu den anwesenden Schullehrern bemerkte Trouillot, sie seien der Eckstein der Republick, Wenn das Vertrauen des Landes zur Regierung noch einige Monate anhalte, so werde es der französischen Jugend möglich sein, den einzig richtigen Unterricht zu erhalten, der sie zu freien Bürgern Frankreichs erzieht.

Kattowitz, 18. April. Als in Russisch-Mislowice ein Ballon der österreichischen Luftschiffer-Abteilung niederging, wurden die Insassen, zwei Offiziere, festgehalten und nach Sosnowice überführt, wo sie vorläufig in Gewahrsam der Behörde bleiben.

Konstantinopel, 18. April. Wie Hilmi Pascha telegrafiert, haben sich die bulgarischen Bandenführer Gruew, Lazantsche und Sugarew unterworfen. Hilmi Pascha sicherte ihnen Amnestie zu und wird sie unter freiem Geleit außer Landes schaffen lassen. Mit der Entfernung dieser Führer wird die letzte Aufstands-Epoche als definitiv beendet betrachtet.

Zur Lage in Ostasien.

Petersburg, 18. April. In ganz Rußland wurden gestern Trauergottesdienst für die mit dem Petropawlowsk Untergegangenen abgehalten. — Admiral Skrydlow trifft morgen hier ein.

Petersburg, 18. April. In Regierungskreisen wird erklärt, daß das baltische Geschwader bereits Ende Mai aus Kronstadt auslaufen werde. Die Marinebehörden bieten alles auf, um die baltische Flotte sobald als möglich absenden zu können.

Petersburg, 18. April. Aus Port Arthur wird berichtet, mehrere Augenzeugen bestätigen, daß die Japaner bei dem letzten Angriff auf Port Arthur einen Kreuzer verloren haben. Derselbe sei angeblich auf eine Mine gestoßen, welche von den Japanern selbst gelegt war.

Petersburg, 18. April. Der russische Generalstab erhielt die Meldung, daß am Jalu-Flusse alles ruhig und die Lage unverändert sei.

London, 18. April. In Kobe fanden öffentliche Beileids-Kundgebungen für Admiral Makaroff statt. Eine weiße Laternen-Prozession wurde veranstaltet. Auf den Bannern stand die Inschrift: Wir trauern unauslöschlich um den tapferen General Makaroff.

London, 18. April. Zu dem letzten japanischen Angriff auf Port Arthur wird noch gemeldet, daß bei dem darauf folgenden Bombardement über hundert russische Soldaten und Matrosen verwundet oder getötet wurden.

London, 18. April. Morning Leader meldet aus Tientsin, von gut informierter Seite werde berichtet, daß die Japaner bei einem Versuch, in der Nähe von Port Arthur Truppen zu landen, zurückgeschlagen worden seien und große Verluste erlitten hätten. Die Morgenblätter verzeichnen Gerüchte über angebliche Landungen der Japaner bei Port Arthur, ohne jedoch den Meldungen großen Glauben beizumessen.

London, 18. April. Daily Chronicle verzeichnet aus einflußreichen Kreisen das Gerücht, in den Beziehungen zwischen Japan und China sei eine Spannung eingetreten.

Tientsin (Straße von Tschili), 18. April. Mehrere Berichte besagen, daß eine Flotte von mehr als 70 Transportschiffen signalisiert sei in der Richtung nach Kintschou, nördlich von Port Arthur. (Diese Meldung würde, wenn sie zutreffend ist, die Annahme bestätigen, daß die Japaner nach Lahmlegung der russischen Flotte Port Arthur vom Lande anzugreifen versuchen. Kintschou liegt an der schmalsten Stelle der Halbinsel Liautung. Die Red.)

Admiral Togo über den Angriff auf Port Arthur.

Tokio, 16. April. Admiral Togo berichtet: Die kombinierte japanische Flotte begann, wie vorher bestimmt, am 11. April den achten Angriff auf Port Arthur. Die vierte und fünfte Torpedojägerflottille, die 14. Torpedobootsflottille und der „Koryomaru“ erreichten den Eingang um Mitternacht vom 11. April zum 12. April. Trotz der feindlichen Scheinwerfer gelang es ihnen, an schiedenen Punkten Minen zu legen. Die zweite Torpedojägerflotille entdeckte bei Tagesanbruch des 12. April einen russischen Torpedojäger, welcher den Hafen zu erreichen suchte. Nach einem Kampfe von zehn Minuten wurde derselbe in den Grund gebohrt. Es blieb keine Zeit, die Mannschaft desselben zu retten, da der „Bajan“ herankam. Es wurde ein zweiter russischer Torpedojäger entdeckt. Als er in der Richtung von Laoteschan herankam, wurde er ebenfalls angegriffen, entkam aber in den Hafen. Das dritte Geschwader erreichte die Außenreede von Port Arthur um 8 Uhr, worauf der „Bajan“ das Feuer auf dasselbe eröffnete. Sofort folgten „Novik“, „Askold“, „Diana“, „Petropawlowsk“, „Pobjeda“ und „Poltawa“ und griffen an. Unser 3. Geschwader erwiderte das Feuer absichtlich schleppend und zog sich allmählich zurück, bis der Feind ca. 15 Seemeilen nach Osten gelockt war. Dann kam unser erstes Geschwader, welches durch drahtlose Telegraphie benachrichtigt war, plötzlich heran und ging zum Angriff vor. Während des Versuchs des Feindes, den Hafen zu erreichen, lief ein Linienschiff vom Typ des „Petropawlowsk“ auf eine von uns in der vorhergehenden Nacht gelegte Mine und sank um 10 Uhr 32 Min. vormittags. Ein zweites Schiff verlor anscheinend seine Manövrierfähigkeit, doch konnten wir bei der Verwirrung unter den feindlichen Schiffen dasselbe nicht erkennen. Die russischen Schiffe gelangten schließlich in den Hafen. Unser drittes Geschwader erlitt keinerlei Beschädigung, auch die Beschädigungen des Feindes dürften mit obigen Ausnahmen gering sein. Unser erstes Geschwader kam nicht in Feuerentfernung. Um ein Uhr nachmittags zog sich unsere Flotte zurück und bereitete einen neuen Angriff vor. Am 14. April fuhr dieselbe wieder nach Port Arthur. Die zweite, vierte, fünfte Torpedojäger- und neunte Torpedoflottille erreichten es um drei Uhr vormittags, das dritte Geschwader um neun Uhr. Wir entdeckten drei Minen, welche der Feind gelegt hatte. Dieselben wurden sämtlich zerstört. Die neuen Kriegsschiffe „Kasuga“ und „Nissin“ wurden westlich von Laoteschan dirigiert. Sie eröffneten ein indirektes Bombardement für zwei Stunden. Hierbei kamen diese Schiffe zum ersten Mal in Aktion. Die neuen Forts in Laoteschan wurden schließlich zum Schweigen gebracht. Unsere Flotte zog sich um 1 Uhr 30 Min. zurück.

Tokio, 18. April. Der Marineminister sandte ein Telegramm an den Admiral Togo, um ihn zu seinen erfolgreichen Operationen zu beglückwünschen und ihm und seinen Manschaften den Dank der Regierung auszusprechen.

---

wie du, Marie, es dir immer schon gewünscht hast. Garten und Schloß sind streng im Stile von Linderhof, nur etwas größer und bequemer, es wird eben auf den Wiesen erbaut, und so weit euer Auge reicht, gehört Grund und Boden in derselben Ausdehnung wie früher wieder zu Adlerhorst. Und nun Kinder, laß ich euch allein, ich kehre heute noch nach Münechn zurück.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 18. April. Die am Sonntag abend im Anschluß an die Schlußprüfung der Sanitätskolonnen des Gauverband Hochberg im Saale der Brauerei Bautz abgehaltene Wohltätigkeits-Veranstaltung, zugleich 5 jähriges Stiftungsfest der Freiwilligen Sanitätskolonne des hiesigen Kriegervereins erfreute sich eines recht zahlreichen Besuchs, sodaß hoffentlich ein recht großer Betrag zugunsten der Kolonnen-Ausrüstung Verwendung finden kann. In anerkennenswerter Weise hatten sich die gesamte Stadtmusikkapelle, der Zitherverein, Herr Musiklehrer Hoffmeister und Mitglieder der Sanitätskolonne nebst Angehörigen in den Dienst der guten Sache gestellt. Das 12 Nummern umfassende Programm fand seine Einleitung durch den „Kaiser-Jäger-Marsch“ von Eilenberg, von der Stadtkapelle in schneidiger Weise vorgetragen. In einer kurzen aber desto herzlicheren Ansprache dankte Herr Oberwärter Halk namens der Sanitätskolonne für den zahlreichen Besuch, ferner allen bisherigen Freunden und Gönnern für die Unterstützung der Kolonne und wünschte den Erschienenen einen recht genußreichen Abend. Den von Herrn Bender vorgetragenen, von Herrn Professor Dr. Gutheim verfaßten Prolog lassen wir am besten hier folgen. spiegelt er doch so recht die Aufgaben und das uneigennützige Wirken der Sanitätskolonnen im Dienste der Nächstenliebe wieder.

Willkommen Ihr, die heute hier erschienen
Als uns're Gäst in stattlich stolzer Zahl,
Ein fröhlich Fest gar fröhlich zu begehen,
Das heute uns vereint zum erstenmal.
Denn nicht, um Feste wohlgemut zu feiern,
Den Freudenbecher schlürfend bis zum Grund,
Um ernster Sache willen traten einstens
Zusammen wir zu festem Männerbund.

Nicht wo in Tanz und Scherz die Menschen jubeln,
Wo Becherklang und Lied erklingt gar hell,
Ist unser Platz. — Nein, wo das Unglück brütet,
Wo Menschen weinen, da sind wir zur Stell,
Und Unglück gibt es seit den ältsten Zeiten. —
Ein altes Griechenmärchen fällt mir ein.
Laßt es mich Euch mit schlichtem Wort erzählen,
Es leiht auch unserm Tun den rechten Schein.

Vor Zeiten war's. Noch gab es keine Menschen,
Da formt' aus Lehm sie, aufrecht an Gestalt,
Der Göttersohn Prometheus, dessen Name
Von Dank erfüllt, der neue Mensch nun lallt.
Die neid'schen Götter wollten ihn vernichten,
Doch ach, zu schwach erwies sich ihre Macht.
So wollten sie die Erdgebornen hüllen
In ew'gen Unheils grauenvolle Nacht.

Ein schöngeformtes Weib, im Götterauftrag,
Stieg zu Prometheus nieder auf die Erd'
Und bracht' ein Kästchen ihm, wie zur Versöhnung,
Mit Schnitzerei'n und Edelstein beschwert.
Sie traf ihn nicht. — Sein Bruder Epimetheus,
Ein eitler und pflichtvergess'ner Tor,
Er nahm es hastig an, worauf Pandora
Verschwindend schnell stieg zum Olymp empor.

Die Neugier quält ihn stark. — Er öffnet sachte,
Auf sprang der Deckel da mit lautem Krach,
Und alle Uebel: Krankheit, Elend, Tücke
Ergossen sich heraus mit Weh und Ach.
Die Uebel all, die je ein Gott ersonnen:
Die einen schmeichelnd, lieblich an Gestalt,
Die andern ekelhaft, wie das Gewürme,
Die glühend heiß und jene eisig kalt.

Da kroch's heran gleich wie mit tausend Füßen,
Da flattert's auf mit leichtem Flügelschlag,
Da hüpft's und springt's in buntgemischter Menge,
Und fort im Nu huscht Krankheit, Not und Plag. —
Seit jenem Tag gibts keinen Mensch auf Erden,
Der sorgenlos und froh die Zeit verlebt,
Dem nicht in irgend einer schlimmen Weise
Ein bang' Gefühl die enge Brust durchbebt.

Ein heftig Zucken, schmerzverhalt'nes Stöhnen
Ging durch die Menschheit da in jener Stund',
Und lachend ob der wohlgelung'nen Rache
Stand unsichtbar dabei der Götter Rund'.
Zwar kam Prometheus grade noch zur Stunde,
Er sah das Unheil und entriß im Nu
Dem Bruder schnell die unheilvolle Gabe
Und schlug erschauernd rasch den Deckel zu.

So bannt zwei Dinge fest er doch auf Erden,
Bevor sie flogen auf zu Himmelshöh'n,
Wohin ihr Ziel war. — Und indem sie blieben,
Blieb allem Leid zum Trotz das Leben schön.
Mag's stürmen um uns in des Lebens Kampfe,
Mag dräu'n das Unheil uns mit Stoß und Hieb,
Zwei Dinge sind's, die uns in allem trösten,
Die Hoffnung ist es und die Nächstenlieb'.

Im größten Unglück, fern von aller Hilfe,
Verläßt uns Hoffnung keinen Augenblick;
Sie läßt die Schmerzen kleiner uns erscheinen,
Sie nimmt das Herbe jedem Mißgeschick. —
Und naht ein Mensch sich unserm großen Schmerze,
Ein Mensch, dem noch ein gutes Herz verblieb,
So wird auch er an unserm Leide tragen,
Das leichter wird durch solche Nächstenlieb.

Und Nächstenliebe ist's, zu der wir schwören,
Und Menschenliebe ist's, die uns beseelt;
Wo immer wir den Menschen leidend fanden,
Hat's nie an uns'rem Mitgefühl gefehlt.
Doch nicht bei Worten lassen wir's genügen.
Was nützt dem Hilflosen ein guter Rat?
Wir greifen zu, das Ungemach zu mildern,
Ein jeder von uns ist ein „Mann der Tat“. —

Hört ihr den Donner dorten der Geschütze?
Das Knattern der Gewehr', der Trommel Schlag?
Hört ihr das Hurrah stürmender Soldaten?
Doch hört ihr auch dazwischen jene Klag,
Und jenes Stöhnen derer, die getroffen?
Es klingt so schauerlich, die Wunde brennt,
Die durst'ge Zunge klebet an dem Gaumen.
Ist niemand nah, der noch Erbarmen kennt?

Da tauchen auf die wackeren Gestalten.
Das matte Aug' erkennt das weiße Band,
Erkennt das rote Kreuz an weißer Mütze,
Und dankbar greift er nach des Retters Hand.
Der kniet zu ihm, verbindet seine Wunden,
Des Kranken Lächeln ist ihm größte Wonn';
Was kümmert ihn das Dröhnen der Geschütze?
Sie kennt nicht Furcht, die Sanitätskolonn'. —

Ein ander Bild. — In rasend schneller Eile
Fliegt hin das Dampfroß auf der Schienen Strang,
Als gält' es heut', das Glück noch zu erjagen;
Es bebt die Erd', als wär ihr selber bang.
Ein Knattern, Rütteln und ein kurzes Leuchten,
Es saust vorbei der Zug —; du stehst bestürzt,
Bewundernd, staunend, wie des Feuers Mächte
Die Zeit und die Entfernung abgekürzt.

Doch nicht bewundernd nur, du stehst beklommen,
Ein Unbehagen wirst du nicht ganz los,
Denn auch das Unheil birgt das Ungeheuer,
Das stürmende, im dampfend heißen Schoß.
Und wie du's denkst, da ist es schon geschehen,
Durch eines Weichenwärters Unbedacht
Sind grade, wie zwei höllische Dämonen
Zwei Züge aufeinander jetzt gekracht.

Zertrümmert liegen da die stolzen Wagen,
Zerstreut das kostbar starke Material,
Und zwischen all dem wirren Durcheinander
Grinst schrecklich auf der Menschen Todesqual.
Da gilt es rasch, hier einen zu verbinden,
Dort einen zu befrein aus schlimmer Lag,
Mit sanfter Hand zu retten und zu helfen,
So viel ein Mensch zu helfen nur vermag.

Und wieder sind hier bei dem Rettungswerke
Die ersten sie, zu mildern Schmerz und Harm,
Die Menschenliebe tief im warmen Herzen,
Das weiße Band mit rotem Kreuz am Arm. —
Wo immer Unglück dräuet hier auf Erden,
Ob durch des Feuers Macht, des Wassers Well',
Ob durch ein stürzend Haus, ein wankend Erdreich,
Die Leute der Kolonne sind zur Stell'!

Sie fragen nicht nach Glauben, noch nach Wissen,
Sie fragen nicht, ob arm der Mann, ob reich,
Sie fragen nicht, ob Freund er, ob verfeindet,
Das Unglück macht ja alle Menschen gleich.
Und wo sich Unglück zeigt, sind sie am Platze,
Nicht Lohn treibt sie, sie treibt ein inn'rer Trieb;
Das eine Schöne, das Prometheus bannte,
Es blüht in ihnen fort, — die Menschenlieb'!

Fünf Jahre sind's, da ward der Bund begründet,
Fünf kurze Jahr' und doch an Inhalt voll;
Ihr alle wißt's, wie aus dem jungen Stamme
Schon manches gute, edle Werk entquoll.
Und da ihr's wißt, — und da ihr ferner wisset,
Wie man versüßt manch schmerzenden Verband,
So steht uns bei in unsrem edlen Werke
Und öffnet heute eure milde Hand.

So werdet ihr mit uns zum Segen wirken. —
Wie Wärm' und Leben niederstrahlt die Sonn',
So werden wir gemeinsam Wärme bringen,
Ihr und durch euch die Sanitätskolonn'!

Herr Musiklehrer Hoffmeister erntete für seine Vorträge („Ballade für Violine und Klavier, von Bohn, „Die Blume“, Lied ohne Worte, und „Aus der Heimat“, ungar. Tanz von Hauser) stürmischen Applaus und mußte er sich zu einer Zugabe entschließen. Das gleiche war mit den Piecen des Zither-Vereins „Leopoldmarsch“ von Böck und „Einst spielt ich mit Szepter und Krone“ (Zither und Flöte) von Lortzing, der Fall. Weitere Nummern der Stadtmusik waren „Französische Lustspiel-Ouverture“ von Jupin, „Im Freundeskreise“, Romanze von Fr. Meier, und „Am schönen Rhein“, Marsch von Franz. Ein Theaterstück, die Theodor Körner'sche Posse: „Der Nachtwächter“ ging als Nummer 10 über die Bretter und erzielte einen vollen Heiterkeitserfolg. Eine Reihe lebender Bilder mit begleitendem Text und Musik, (1. Die Einberufung der Reserven, 2. Tätigkeit des Frauenvereins für die im Felde verwundete und erkrankte Krieger. 3. Der letzte Brief. 4. Der tote Landwehrmann. 5. Samariterdienst im Felde. 6. Weihnachten im Feindesland. 7. Im Lazarett. 8. Die Witwe des Gefallenen. 9. Der gefangene Turko. 10. Schlußbild — Der Friede) zogen leider den Abend etwas allzusehr in die Länge und waren trotz vorzüglicher Darstellung geeignet, den vorzüglichen Gesamteindruck des Abends etwas zu verwischen. Bei ähnlichen Aufführungen läßt sich dies vielleicht durch anderes Arrangement vermeiden. Eine von der jüngeren Welt gut frequentierte Tanz-Unterhaltung schloß die in jeder Beziehung schön verlaufene Feier, auf die die Sanitätskolonne mit Stolz zurückblicken kann.

* **Emmendingen**, 18. April. Der Badische Landesverband des Allgemeinen deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande“, dessen Vorort zur Zeit Lahr ist, wird, wie schon gemeldet, seine diesjährige Hauptversammlung am 24. April hier in Emmendingen abhalten. Mittags halb 1 Uhr findet im Hotel „zur Post“ daselbst Empfang der auswärtigen Teilnehmer statt und um 1 Uhr beginnen im Rathaussaal die Verhandlungen, für die folgende Tagesordnung festgesetzt ist: 1. Jahres- und Rechnungsbericht; 2. Bericht der Ortsgruppen; 3. Beschlußfassung über die verfügbaren Gelder. Ein gemeinsames Mahl im „Gasthof zur Post“ wird sich um halb 4 Uhr den Verhandlungen anschließen.

— Auf Grund der im Frühjahr 1904 abgehaltenen ersten juristischen Staatsprüfung sind u. a. noch folgende Rechtskandidaten zu Rechtspraktikanten ernannt worden: Otto Pfefferle aus Endingen, Eugen Schätt aus Staufen, Otto Wacker aus Ettenheim.

□ **Malterdingen**, 18. April. Der Landw. Konsum- und Absatzverein Malterdingen hält Sonntag den 24. d. M., nachm. 2 Uhr, in der Sonne hier Generalversammlung mit nachfolgender Tagesordnung ab. 1. Verkündigung der Jahresrechnung. 2. Verteilung des Gewinnes. 3. Entlastungen. 4. Wahlen. 5. Wünsche und Anträge der Mitglieder.

§ **Vom Kaiserstuhl**, 17. April. Seit einigen Tagen stehen die Kirschbäume des Kaiserstuhls in schönster Blüte. Auch Pfirsiche und Aprikosenbäume zeigen reichen Blütenansatz. Das Herz jedes Naturfreundes erfreut sich beim Anblick dieses wunderschönen Bildes.

* **Breisach**, 18. April. Für Herrn Steuerkontrolleur Friedrich Kaufmann kommt Herr Steuerkontrolleur August Geisel beim Finanzamt Ueberlingen zum hiesigen Finanzamt.

△ **Breisach**, 18. April. Gestern Sonntag Nachmittag 3 Uhr fand die feierliche Grundsteinlegung zur neuen protestantischen Kirche hier statt. Die Einleitung bildete ein Choral der Artilleriemusik aus Neubreisach; hierauf hielt Herr Pastorationsgeistlicher Blum die Festrede, bei welcher derselbe die Bedeutung des Baues als eines Gotteshauses betonte. In den Grundstein wurde 1 Flasche 1900er Kaiserstühler Wein, Geldmünzen und die Urkunde gelegt, worauf die üblichen drei Hammerschläge getan wurden. Es hatte sich zu dieser Feier von hier und auswärts eine große Menschenmenge eingefunden. Von einem unbekannten Wohltäter wurden 500 Mk. zur Anschaffung von Glocken gespendet, wofür besonderer Dank öffentlich ausgesprochen wurde. — Abends fand im Nebenzimmer der Brauerei Franz ein Familienabend der evangel. Gemeinde statt, wobei Herr Diakonissenhauspfarrer Weißheimer einen Vortrag über das Diakonissenhaus in Freiburg hielt.

○ **Breisach**, 18. April. Am nächsten Sonntag, den 24. April werden sich die Militärvereine des Amtsbezirks Breisach in der Brauerei Franz hier zu einer Besprechung zusammenfinden. Auf der Tagesordnung steht: Gründung eines eigenen Gaues für den Bezirk Breisach unter dem Namen „Gauverband Breisach“. Es ist diese Veranstaltung freudig zu begrüßen und stehen die Vorstände, sowie die Vereine selbst, diesem Vorschlage sympatisch gegenüber, bringt er doch manche Vereinstagungen, engeren Zusammenschluß der einzelnen Vereine und Erleichterung der ganzen Organisation. Da mit Zustimmung und in vollem Einverständnis des hohen Präsidiums und des Gauvorsitzenden in Freiburg gehandelt wird, steht der Gründung kein weiteres Hindernis im Wege. Die 18 Militärvereine des Bezirks zählen rund 1700 aktive Mitglieder.

(:) **Breisach**, 16. April. Der Umlagefuß der Gemeinden des Amtsbezirks Breisach für das Jahr 1904 beträgt (die in Klammern beigefügten Ziffern bezeichnen die Umlage im Vorjahre): Achkarren 55 (55), Bickensohl 40 (40), Bischoffingen 60 (69), Breisach 45 (47), Burkheim 27 (34), Gottenheim 25 (26), Grezhausen 50 (50), Gündlingen 45 (45), Jechtingen 30 (30), Ihringen, 60 (60), Kiechlinsbergen 75 (75), Königschaffhausen 56 (56), Leiselheim 54 (54), Merdingen 20 (20, Niederrimsingen, 55 (44), Oberbergen 34 (34), Oberrimsingen 54 (50), Rothweil 59 (45), Sasbach 47 (47), Schelingen (44), Wasenweiler 42 (37).

Freiburg i. Br., 17. April. Der „Frankf. Ztg.“ wird von hier geschrieben, daß die Nachricht, an der hiesigen Universität dürften vom nächsten Semester ab keine russischen Studentinnen mehr aufgenommen werden, nicht den Tatsachen entspricht. Es existiert keine besondere Bestimmung gegen das Hörerrecht der Russinnen.

§ **Freiburg**, 16. April. (Strafkammer.) Gegen den Schneidergesellen Paul F. von Leipzig war Anklage wegen Betrugs im Rückfalle erhoben worden. Der etwa 25 Jahre alte Angeklagte arbeitete in Staufen, verübte dort einige Betrügereien und als er in Denzlingen wegen Zechprellerei festgenommen wurde, entlastete er, nach Freiburg gebracht, sein Geständnis mehrerer anderer Betrügereien, die er an anderen Orten begangen hatte. Geschädigt wurden mehrere Wirte, ein Kaufmann und ein Müllerbursche. Der Angeklagte erhielt 1 Jahr Gefängnis, abzüglich ein Monats Vorhaft, und 5 Jahre Ehrverlust. — Der 16 Jahre alte Taglöhner Hermann Sch. von Gottenheim hatte sich wegen fortgesetzten Diebstahls zu verantworten. Er entwendete in Lörrach einem im gleichen Geschäfte arbeitenden Knecht aus dessen Koffer eine Kette, einen Ring, einen Stiefelzieher und 40 Mk. an erspartem Geld. Der junge Bursche erhielt 4 Monate Gefängnis. — Die drei jungen Ihringer Landwirte Karl A., Gustav M. und Johann Georg St. wurden am 10. März vom Schöffengericht Breisach wegen Hausfriedensbruch, den sie verübten, um zu einem blutjungen Mädchen zu kommen, zu je 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Ihre Berufung wurde kostenpflichtig verworfen.

§ **Freiburg**, 19. April. Gestern früh begannen die Schwurgerichtsverhandlungen. Unter den neun die Tagesordnung enthaltenden Fällen sind drei Körperverletzungen mit nachgefolgtem Tode, zwei Brandstiftungen, zwei Sittlichkeitsverbrechen, Amtsunterschlagung und Meineid.

Badischer Landtag.

56. Sitzung der zweiten Kammer.

Karlsruhe, 18. April. Präsident Gönner eröffnet nach 4 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch Präsident des Finanzministeriums Geheimrat Becker und Regierungskommissäre. Nach kurzen geschäftlichen Mitteilungen berichtet Abg. Schneider-Pforzheim über das Budget des Finanzministeriums. Mit Worten der Trauer über den Tod Buchenbergers, der über ein Jahrzehnt an der Spitze des Finanzministeriums gestanden, leitet der Redner seinen Vortrag ein und begrüßt sodann den neuen Finanzministers, der an der Seite Buchenbergers gearbeitet und den komplizierten Apparat genau kenne; das Land dürfe sich zu dessen Ernennung beglückwünschen. Das große Werk der Steuerreform sei unvollendet zurückgelassen und werde auf diesem Landtag nicht verabschiedet werden; wohl aber müsse mit der Deckung des Defizits von ca. 14 Millionen gerechnet werden. Er begrüße den neuen Finanzminister auch namens der Budgetkommission und hoffe, daß sein Zusammenwirken mit demselben von Erfolg begleitet sein werde.

Finanzminister Becker: Der Berichterstatter habe seinen Vortrag mit Worten der Anerkennung für seinen hochverehrten Vorgänger begonnen und Begrüßungsworte für seine Person daran geknüpft. Mit Recht habe der Vorredner betont, daß der Nachfolger Buchenbergers eine schwierige Aufgabe habe. Diese Schwierigkeit liege vor allem in der gespannten Finanzlage, wie sie kaum jemals dagewesen. Der Fehlbetrag belaufe sich trotz des günstigen Rechnungsabschlusses von 1903 auf 14 Millionen Mark. Die Ursachen der Finanzlage seien in einer zu weitgehenden Ausgabepolitik zu suchen, zu welcher man sich habe in den Jahren der Ueberschüsse hinreißen lassen. Unsere ordentlichen Etats wie auch die außerordentlichen seien unausgesetzt in die Höhe gegangen und erst jetzt habe man sie etwas reduziert. Er sehe aber die Lage des Staatshaushaltes nicht pessimistisch an. Auf die Besserung der Verhältnisse dürfe man sich nicht allein verlassen, sondern man müsse Sanierungsmaßregeln ergreifen. Er werde deshalb die Finanzpolitik seines Vorgängers befolgen, denn er dürfe es als ein Glück bezeichnen, daß es dem verstorbenen Finanzminister noch vergönnt gewesen, die Sanierungsvorschläge in die Wege zu leiten. Er sei dadurch der Aufgabe enthoben, ein eigenes Finanzprogramm aufzustellen. Dem nächsten Landtag hoffe er die Vermögenssteuerreform vorlegen zu können. Des Weiteren hofft Redner, daß die geplante Steuererhöhung vom Landtag genehmigt werde, denn dieser Vorschlag bilde das Rückgrat des Sanierungsplanes und lasse sich nicht umgehen. Aber auch die Ausgabepolitik müsse auf das Maß unserer Einnahmen zurückgeführt werden und müsse an der Zurückstellung nicht wirklich dringender Anforderungen festgehalten werden. Auch im Eisenbahnbau müsse eine größere Zurückhaltung gewahrt werden. Den Plan der Steuerreform halte er für seine wichtigste Aufgabe, er hoffe, daß er auf diesem Wege die Unterstützung des Hauses finden werde.

Abg. Gießler (Zentr.) steht den Ausführungen des Ministers nicht unsympathisch gegenüber, um so mehr, als aus denselben hervorgegangen, daß die Pläne für die Volksschule keine Schädigung erleiden sollten. Ein bedenklicher Punkt sei für unsere Finanzgebahrung das Verhältnis zum Reich, in dem endlich einmal die Schuldenpolitik für laufende Aufgaben aufhören sollte.

Abg. Wilckens (natl.) erklärt namens seiner Fraktion, daß sie dem Nachfolger Buchenbergers Vertrauen entgegenbringe, um so mehr, als derselbe zu den ersten Mitarbeitern desselben gehört habe. Gewiß sei die Finanzlage wie überhaupt die allgemeine wirtschaftliche Lage keine erfreuliche, doch dürfe man nicht so schwarz malen, wie dies geschehen. Gelinge es, langfristige Handelsverträge zu erzielen, so werde das Vertrauen zurückkehren und auch die Krisis überwunden werden. Die Kulturaufgaben dürften nicht leiden; auf dem Gebiete der Volksschule sei Baden rückständig wie bisher auch auf dem Gebiete der Irrenfürsorge. Die Frage der Steuererhöhung wolle er heute nicht erörtern, da sie noch in der Budgetkommission zu erledigen sei. Auch er sei kein Freund einer Anleihepolitik für laufende Staatsausgaben, doch könne diese Praxis nicht unter allen Umständen durchgeführt werden, wolle man nicht wichtige Kulturaufgaben schädigen.

Abg. Muser (Dem.) tritt im Allgemeinen den Ausführungen des Vorredners bei, behält sich aber Stellungnahme zu den einzelnen Fragen vor.

Nach kurzen Bemerkungen der Abg. Süßkind (Soz.) und Frühauf (freis.), der seine bekannte Eisenbahnpolitik vertritt, wird die Generaldebatte geschlossen und die einzelnen Positionen genehmigt.

Morgen 9 Uhr Beratung weiterer Titel des Budgets des Finanzministeriums.

Aus Baden.

Karlsruhe, 17. April. In verschiedenen badischen Blättern war in den letzten Tagen eine Mitteilung über Schnellfahrten mit Lokomotiven der badischen Staatsbahnen zu lesen, bei denen angeblich Geschwindigkeiten bis zu 222 Kilometer in der Stunde erreicht worden sein sollen. Hierzu schreibt die „Karlsruher Zeitung“: Von der Generaldirektion der badischen Staatsbahnen wird derzeit eine Anzahl Versuchsfahrten mit der 2/5 gekuppelten Schnellzugslokomotive unternommen, durch die ermittelt werden soll, welcher höchsten Leistung diese Maschinen hinsichtlich Belastung und Geschwindigkeit noch fähig sind. Richtig ist, daß Geschwindigkeiten, welche die auf deutschen Bahnen im regelmäßigen Betrieb für Züge zugelassene Höchstgeschwindigkeit von 100 Kilom. in der Stunde nicht unerheblich übersteigen, bereits erreicht wurden; diese Geschwindigkeiten liegen aber von der eingangs erwähnten Zahl 222 Kilom. weit entfernt und werden sie auch bei weitem nicht erreichen können.

Karlsruhe, 18. April. Die Großherzoglichen Herrschaften werden 1—2 Wochen in Ouchy bei Lausanne am Genfer See Aufenthalt nehmen.

Rastatt, 18. April. Gestern tagte hier in der „Linde“ eine Kommission, bestehend aus Delegierten der Gewerbe- und der Handwerkervereine Badens, um über die Statutenänderung für den vereinigten Verband zu beraten. Die Versammlung war vollzählig besucht und wurden nach eingehender Beratung die Normal- und Landesverbandsstatuten der Badischen Gewerbevereine mit nur wenigen Abänderungen, so wie sie bereits der Landesversammlung Offenburg vorgeschlagen waren, einstimmig angenommen.

Vom Schwarzwald, 15. April. Eine der ältesten kirchlichen Bauten des badischen Landes wird demnächst einer gründlichen Wiederherstellung unterzogen; das evangelische Kirchlein in Peterzell bei St. Georgen. Seine ältesten Bauteile sollen lt. „Str. P.“ in die Zeit vor Karl dem Großen zurückweisen. Die Ueberlieferung erzählt, daß Philipp Melanchthon einmal dort gepredigt hat. Das Bauwerk wurde mehrmals restauriert und ergänzt; den gotischen Chor schließt ein romanischer Triumphbogen mit dem Datum einer Renovation von 1603 ab; die Schießscharten des Turmes lassen auf ehemalige Befestigungen schließen.

Konstanz, 18. April. Im Aborte des um 8 Uhr von Singen hier eintreffenden Schnellzuges hat sich der Regierungsbaumeister Ziegler von Karlsruhe erschossen. Der Grund zur Tat ist noch unbekannt.

Aus Baden, 17. April. Im 14. Reichstagswahlkreis haben die Nationalliberalen und Sozialdemokraten beschlossen, bei der durch die Beförderung des Herrn Zehnter erforderlichen Nachwahl sich der Wahl zu enthalten.

Vermischte Nachrichten.

London, 18. April. Bei dem Brande des Kaiserpalastes in Söul sind die Geheim-Archive und der Schatz, die wie sich herausgestellt hat, vergraben waren, gerettet worden.

London, 18. April. Aus Söul wird gemeldet, der Kaiser von Korea habe sich entschlossen, vorläufig an Stelle des niedergebrannten Palastes einen provisorischen Bau ausführen zu lassen.

Konstantinopel, 16. April. Nach den jetzt vorliegenden amtlichen Daten über das am 4. April vorgekommene Erdbeben im Vilajet Kossowo haben die die drei Bezirke Osmanje, Kotschana und Istib am meisten gelitten. In 30 Dörfern sind beinahe alle Häuser zerstört. Bisher weiß man von 37 Toten und 28 Verwundeten. Doch scheinen die Verluste viel größer zu sein. Eine Hilfsbewegung ist eingeleitet.

New-York, 18. April. Gegen eine mit Andächtigen gefüllte Kirche wurde am Freitag in Blackburn (Indiana) ein Dynamit-Attentat verübt, in der Anhänger einer neuen religiösen Sekte, „Die Abendlichter“ genannt, ihren Gottesdienst abhielten. Bei der Explosion wurden 23 Personen verletzt.

Die militärischen Urteilssprüche werden immer mehr zum Rätsel. Der Unteroffizier Schnabel vom Gardereiter-Regiment in Dresden hat sämtliche Rekruten seines Berittes geohrfeigt, er hat alle im Stalle über den Standbaum legen lassen und mit einem Riemen geprügelt, auch sonst hat er noch Mißhandlungen verübt. Der Vertreter der Anklage beantragte vier Monate Gefängnis, das Militärgericht aber glaubte, daß die Mißhandlungen „minder schwer“ seien und erkannte daher auf nur sechs Wochen Mittelarrest. Der rohe Bursche darf, wenn er aus dem Arrest kommt, von neuem Rekruten erziehen.

An der Himmelspforte. Polnische Blätter bringen folgende in Warschau kursierende Kriegsanekdote: Nach dem letzten Bombardement auf Port Arthur wurde der heilige Petrus durch heftiges Klopfen an der Himmelspforte aus dem Schlaf geweckt. Er blickte durch das Guckloch hinaus und sah eine große Menge blutender, verstümmelter Russen vor dem Himmelstor. „Was wollt ihr?“ rief Petrus. — „Wir sind für den Zaren gefallen.“ — „Nun, und?“ — „Man versprach uns, daß wir in den Himmel kommen.“ — „Das werden wir erst sehen. Aber was seid ihr denn so viele?“ — „Weil — ach, weil die Japaner soviele niedermachten.“ — „No, no —“ Und einen in der Nähe stehenden Engel anrufend, rief Petrus: „Bring mir den „Prawitielstwienij Wiestnik“!“ (Das russische Amtsblatt.) Das gewünschte Amtsblatt wurde schleunigst gebracht. Petrus setzte die Brille auf und blätterte in den Kriegsnachrichten. — „Was?!“ rief er nach einer Weile, „da finde ich ja im Ganzen fünf Gefallene! Marsch hinaus!“

Litterarische Eingänge.

Alles hier angeführte ist durch unsere Buchhandlung zu beziehen.

Allen Freunden badischer Heimatkunde wird die Nachricht willkommen sein, daß Herr Hans Brandeck in Ortenberg dem von Baron Gabriel Leonhard v. Berckholtz in den Jahren 1838—43 neu aufgebauten Schloß Ortenberg ein Büchlein gewidmet hat. Schon viele haben das Schloß besichtigt, ander haben es im Vorbeifahren von der Baseler Linie oder der Schwarzwaldbahn aus liegen sehen, und wohl auf jeden hat der stattliche Bau, dessen roter Sandstein aus dem Reben- und Tannengrün der Umgebung hervorleuchtet, einen freundlichen, anziehenden Eindruck gemacht. Das im Verlage von Heinrich Lehrl in Ortenberg erschienene Büchlein, das dem jetzigen Besitzer Baron Theodor v. Hirsch-Gereuth zugeeignet ist, beschäftigt sich zunächst mit dem Schlosse in seiner heutigen Gestalt, in der es als feudaler Herrensitz bewohnt wird, trotzdem aber infolge der Liebenswürdigkeit seiner Besitzer, abgesehen vom Wohnhause, für jedermann zur Besichtigung offen steht. Er geht dann zur Geschichte der Burg und der sie umschließenden Landschaft Ortenau über. Die ältesten Teile der Burg sollen bis in die Römerzeit zurückreichen, und bestimmt erwiesen ist, daß Ortenberg um das Jahr 700 wieder aufgebaut wurde und einem Adeligen als Wohnsitz diente, der sich dann wahrscheinlich den Namen der Burg beilegte. Dieses Geschlecht soll dann bis 1240 etwa bestanden haben. Der Verfasser folgt den weiteren wandelvollen Schicksalen der Burg und ihrer Besitzer und erzählt außer den geschichtlichen Ereignissen zwei Sagen, die jeden, der die Burg kennt, lebhaft fesseln werden. Sie behandeln die „Brautfahrt des Gaugrafen von Ortenberg“ und das „Edelfräulein auf Ortenberg“ und spielen um das Jahr 1200 bezw. 1500.

Geschäftliche Mitteilungen.

Rheinische Hypothekenbank Mannheim. Durch Beschluß der Zulassungsstelle sind neuerdings 3½ %ige unverlosbare bis 1914 unkündbare Hypothekenpfandbriefe der genannten Bank zum Handel und zur Notiz an der Frankfurter Börse zugelassen worden. Die Wahl dieses neuen Typus entspricht vielfach hervorgetretenen Wünschen des Anlage suchenden Publikums, welchem hierdurch die Unbequemlichkeit der Kontrolle von Verlosungen erspart bleibt. Auf Wunsch schreibt die Bank die Pfandbriefe auf den Namen ein und nimmt sie in Verwahrung, beides kostenlos. Pfandbriefprospekte, sowie Geschäftsbericht und Prospekt betreffend mündelsichere Kapitalanlage können durch die Bank selbst oder deren sämtliche Vertriebsstellen bezogen werden.

Mutmaßliches Wetter.

Wechselnde Bewölkung, warm, lokale Gewitter oder Strichregen.

Druck und Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. W. Jundt jr.
Verantwortlich für die Redaktion: Otto Teichmann in Emmendingen.

Spezial-Zahnatelier
EMIL PETER, Dentist, EMMENDINGEN
Gasthaus zum Engel, II. Stock
Sprechstunden: Werktags: ½9—12 Uhr vormittags.
½2—6 Uhr nachmittags.
Sonntags: Von 9—3 Uhr.

Ettenheim. Am Samstag, den 23. April Farren- und Zuchtviehmarkt.

Während der Messe extra billige Preise
für
garnierte Damen-Hüte.

Grosse, moderne Form mit gepresstem, geschmackvollem Garnierstoff, Agraffe u. Blumen-Bouquet.
Mk. 1.60.

Kleidsame, moderne Form mit reicher Seidenband-Garnitur, Blumen und Agraffen
Mk. 2.25.

Neuester Damen-Hut, Form aus Strohstoff, im Atelier selbst gefertigt, Boleros und Frauen-Facons reich garniert, mit Band, Blumen etc.
Mk. 3.–

Garnierte Kinder-Hüte von 65 Pfg. an. — Kinderhut-Formen mit und ohne Kordel von 25 Pfg. an.

Warenhaus S. Knopf, Freiburg, Kaiserstrasse 60.

Handel und Verkehr.

Freiburg, 16. April. Roggen per 100 Kilo Mk. 13.50—14.50, Gerste 13.50, Hafer 14.75.

Freiburg. Auf dem Schweinemarkt am 16. April waren zum Verkaufe ausgestellt: 65 Läufer und 738 Ferkel, wovon 55 Läufer zu 20 bis 38 Mk. per Stück und 698 Ferkel zu 6—18 Mk. per Stück verkauft wurden. Die Preise sind zurückgegangen, aber der Verkehr war dennoch gut.

Mannheimer Produktenbörse vom 18. April.

Weizen, hierländ.	—.——17.80	Hafer, badischer	12.75—13.75
" nordd.	18.25——.—	" nordd.	—.——.—
Kernen	—.——17.75	" württ. Alb	—.——.—
Roggen, pfälzischer	14.20——.—	" weiß. amer.	—.——.—
" nordd.	—.——.—	Mais, amer. Mixed.	11.75——.—
Gerste, hierländische	13.75—14.50	" Donau	—.——.—
" pfälzische	13.50—14.75	Kohlreps, deutsch.neuer	—.——23.—
" ungarische	—.——.—	" ungar.	—.——.—
" rum. Brau	—.——.—	Wicken	—.——18.—

Weizenmehl	Nr. 00	0	1	2	3	4
	28.—	26.—	24.—	23.—	22.—	20.—

Roggenmehl Nr. 0 22.50, Nr. 1 20.50.
Weizen und Roggen matter, Braugerste nur noch wenig Geschäft. Futtergerste, Hafer und Mais abgeschwächt.

Waldkirch. Am Donnerstag, den 21. April Schweinemarkt.

Billig, kräftig, wohlschmeckend sind
MAGGI's Suppen Schutzmarke Kreuz-Stern in Würfeln zu 10 Pf.
für 2 gute Teller Suppe. In grosser Sortenauswahl und stets frisch vorrätig bei Jos. Hofherr, Emmendingen. 1228

Danksagung.

Für die prompte Auszahlung der Sterbegelder anläßlich des herben Verlustes unseres lieben Vaters

Jakob Weiß

sprechen wir dem Krieger-Verein und dem Sterbekassen-Verein unsern verbindlichsten Dank aus. 1237

Emmendingen, 19. April 1904.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwei tüchtige Heizer
werden zum sofortigen Eintritt bei gutem Lohn gesucht.
Carl Wagner, Gaswerk, Emmendingen. 1230

Simon Veit, Holzhandlung
Emmendingen
empfiehlt sein großes Lager in
deutschen, nordischen und amerikanischen
Hobelriemen
Stabbretter, Fußlambris, Türbekleidungen, Profilleisten
Hobelwaren aller Art.
Eichen- und Tannenschnittwaren, Pitch Pine
amerikanisches Nußbaum und Kronkiefer in allen Dimensionen.
En gros. — En détail.

NUR 260 MK kostet die neueste amerik. Typenhebel-schreibmaschine mit sichtbarer, sehr schöner Schrift, wovon hier ein Abdruck Gröss. Schnelligkeit zahlreiche Vervielfältigungen m. Carbon- und Wachspapier, wie mit den teuersten Maschinen. Garantie f. Solidität. Prosp. u. Probesend. doh. Sun-Monopol Frankfurt a/M.

Nur für Fuhrwerksbesitzer!
3fache Schmierkraft hat Rappenfett, das beste und billigste Wagenfett der Welt, garantiert harzfrei, spatfrei, säurefrei, tropft nicht ab.
Man verlange nur Rappenfett bei Aug. Hetzel, Emmendingen.

Suche zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen jüngeren 1183
Schmiedegesellen.
G. Rift, Schmiedmeister, Ottoschwanden.

Ein junger tüchtiger 1207
Sattler
findet sofort dauernde Beschäftigung bei
Georg Kern, Sattlermeister
Sexau.

Gesucht!
2 tüchtige Schneider bei hohem Lohn. 1338
G. Hauber,
Emmendingen, Kirchplatz.

Gelernter
Schlosser
zum Anlernen für Holzbearbeitungsmaschinen gesucht. Lohn nach Leistung. Offerten unter O. Nr. 1178 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Knechtgesuch.
Kräftiger, zuverlässiger Knecht bei dauernder Stelle gesucht.
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Ein Knabe als
Lehrling
und ein
Dienstknecht
kann sofort eintreten bei 1219
Philipp Heß, Zimmermstr., Eichstetten.

Stelle finden
sofort und 1. Mai hier und auswärts: Köchinnen in Privat- und Geschäftshäuser, eine Wirtschafts-Köchin nach auswärts, Hausmädchen, eine Wärterin zu einer Wöchnerin und Knechte für Fuhrwerk und Landwirtschaft durch 1165
Frau Hagen,
Emmendingen.

Bäcker-Lehrling.
Ein kräftiger Junge, der die Brot- und Feinbäckerei erlernen will, sofort oder später unter günstigen Bedingungen gesucht. 1236
Wilh. Lehmann,
Bäckerei und Konditorei
Schiltach.

Lehrling
gesucht von 1193
Bäckermeister Bitzel,
Mußbach.

Süd-Früchte!
Citronen Stück 5 Pfg.
Orangen 12 Stück 50 Pfg.
Feigen, das Pfd. 30 Pfg.
Datteln, das Pfd. 30 Pfg.
887 empfiehlt
Aug. Hetzel,
Emmendingen.

Freiburg.
Gebe wegen Krankheit mein seit mehreren Jahren bestehendes Schuh-Geschäft ab. Den Warenbestand aus guten Fabriken, sowie Näh- und Walzmaschinen zum Fakturapreis. 1285
Einem tüchtigen Schuhmacher, der sich selbständig machen will, sichere Existenz.
Um näh. Auskunft wende man sich an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Unser 1181
Wasch- und Bügel-Geschäft
bringen wir in empfehlende Erinnerung
Geschw. Probst,
Emmendingen
Markgrafenstraße 59.

Billig zu verkaufen
wegen Wegzug:
Eine ältere Kommode, 2 ältere Kleiderkästen, 1 Glasschrank, 4 Stühle, 1 Nachttisch, 1 Hängelampe, 1 großer Holzkoffer, sowie sonst noch Verschiedenes.
Emmendingen, Hochburgerstraße Nr. 8, 2. Stock. 1231

Zu verkaufen:
1 Mutterschwein
mit 11 Jungen. 1282
Gottlieb Rift, Rostmühle, Ottoschwanden.

Schönes 1233
Mutterschwein
mit 9 Jungen, hat zu verkaufen
Matth. Schillinger-Salzer,
Ottoschwanden (Eckacker).

15 Zentner
Roggenstroh
hat zu verkaufen 1202
Joh. Gg. Boecherer,
Keppenbach.

Bruteier
von schw. glattb. Langhan, präm. Konstanz 1903, Stück 20 Pfg., gibt ab
Frau Bitzel, Mußbach.

Union-Wichse
(vormals Krauss-Cöln)
ist und bleibt die beste!
In Schachteln u. Dosen überall vorrätig!
Fabrik: Union Augsburg.

Allgäuer 1154
Emmenthaler Käse
von 9 Pfund an à 60 Pfg.
Limburger
in Kisten von 45 und 90 Pfund à 27 und 25 Pfg. Wiederverkäufer Vorzugspreise. Feinste Referenzen. Unbekannten gegen Nachnahme.
Molkerei Unterbalzheim
O.-A. Laupheim.

Für Radfahrer
billige
Gummi-Offerte.
Mäntel für Mark 5.50, 6.50, 7.50, 8.— und 9.—.
Prima Kontinental, Excelsior, Harburg-Wien, Peters Union, Mark 10.— mit 1 Jahr Garantie.
Schläuche für Mark 3.75, 4.—, 4.50, 5.—.
Prima Kontinental u. s. w. Mark 6.— mit 1 Jahr Garantie.
Versand nach auswärts franko gegen Nachnahme.
Emil Hirsch, Emmendingen.
Telefon Nr. 49. 49

Kirschwasser
altes Ltr. M. 3.—, neues Ltr. M. 2.50
Zwetschgenwasser
altes Ltr. M. 2.—, neues Ltr. M. 1.70
Pflaumenwasser
altes Ltr. M. 1.20
Hefenbranntwein
stark, M. 1.70
Rebtresterbranntwein
Ltr. M. 1.30
Obsttresterbranntwein
Ltr. 90 Pfg.
verkauft garantiertrein; bei Abnahme von 10 Liter an billiger. 582
M. Limberger, Küferei,
Emmendingen.

Seine selbstgezogenen
Weine
zu 32, 36, 40 und 50 Pfg. per Liter empfiehlt 647
Oekonom A. Rift,
Emmendingen.

Sängerrunde Hochberg
Emmendingen.
Mittwoch Abend ½9 Uhr
Probe.

Ring- u. Stemmklub „Alemannia"
Emmendingen
Jeden Mittwoch und Samstag von 8—10 Uhr Uebungsabend im Vereinslokal „Dreikönig". 1096
Der Vorstand.

Weinsteinsäure, Cristallzucker, Traubenzucker, Farinzucker,
sowie
Faßhahnen
mit Sieb empfiehlt
Aug. Hetzel
Emmendingen.

Fahrräder
von Mk. 120.— bis zu den feinsten Marken.
Glocken von 25, 35, 40 u. 50 Pf. an.
Pumpen von 65 Pfg. an.
Oellaternen von Mk. 1.20 an.
Acetylenlaternen von Mk. 3.— an.
Zu beziehen von
Emil Hirsch, Emmendingen.
Telefon 49. 946

Hühner unübertroffene Eierleger billigst.
Preisliste gratis.
K. Hefner I.
Hainstadt bei Walldürn.

Das Elztal
in
Wort und Bild
mit 40 Bildern von Denzlingen bis Oberprechtal auf Kunstdruckpapier gedruckt. Preis nur 25 Pfennig. In allen Gasthäusern des Elztales zu haben oder gegen Einsendung von 35 Pfg. (auch in Marken) direkt durch den Verlag der
Druck- u. Verlags-Gesellsch. vorm. Dölter, Emmendingen.

Gritzner-
Nähmaschinen
beste deutsche Marke. Verlangen Sie Preisliste und Sie werden sich überzeugen, daß Sie 20 Mark billiger kaufen als bei amerikanischen Fabrikaten.
General-Vertreter:
Adolf Gertels, Freiburg i. Brg.,
Kaiserstraße 160.
Für Emmendingen und Umgebung:
Emil Hirsch, Emmendingen,
Nähmaschinen und Fahrräder.
Für Oberhausen: Xaver Zick, Mechaniker.

St. Ehret, Holz- und Kohlenhandlung
Emmendingen, Steinstraße 6
empfiehlt sich zur Lieferung von Kohlen in nur gutgesiebter Qualität zu den üblichen Tagespreisen als: Ruhr-Nußkohlen, Antracit- und belg. Würfelkohlen, Schmiedekohlen, Stückkohlen, Braunkohlen-Briketts „Union", Holzkohlen zum Bügeln und für industrielle Zwecke.
Buchenes und tannenes Brennholz in jeder Quantität.
Bestellungen können auch im Laden unterm Tor gemacht werden.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 8.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat. | Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt. | Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 92 — 1. Blatt — Emmendingen, Mittwoch 20. April 1904 — 38. Jahrgang
Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

20. April (kath. u. evang.: Sulpitius.)
1812. Sallet, Dichter, geboren.
1838. Gambetta, geboren.
1848. Treffen bei Kandern.
1885. Dr. Nachtigal, gestorben.

Ein Wächter der Mandschurei-Bahn.

Je mehr der Krieg in Ostasien seinen Fortgang nimmt, desto mehr tritt die strategische Bedeutung der Mandschureibahn hervor. Die Russen müssen alles daransetzen, um sich diesen ihren einzigen Verkehrsweg zu sichern. Eine längere Unterbrechung dieser Eisenbahn würde einer schweren Niederlage gleichkommen. Nicht umsonst haben die Russen daher auf die Zusammensetzung der Bahnwache die größte Sorgfalt verwandt. Vornehmlich sind es Kasaken, diese russische Elitetruppe, welche die Ehre haben, an dieser für das russische Reich gegenwärtig wichtigsten Position die Wache zu halten. Alle 30 Werst sind längs der Bahn kleine Kasernen errichtet. Die ganze Bahn ist mit Posten besetzt. Aber nicht nur an der Bahnlinie selbst, sondern weit ins Land hinein schwärmen die Kasaken, um von jeder Annährung größerer Truppenmassen rechtzeitig Kenntnis zu erhalten. Unser Bild stellt den echten Typus eines solchen Kasaken dar. Besonders charakteristisch ist das Pferd. Ein kleiner Schlag von ganz ungewöhnlicher Ausdauer. Jedenfalls hätte Rußland seine Bahn keinem besseren Wächter anvertrauen können.

Zum Aufstand in Deutsch-Süd-West-Afrika.

Berlin, 19. April. Nach einem ergänzenden Bericht aus Windhoek ist bei dem letzten Gefecht mit den Hereros am 13. ds. noch weiterhin ein Unteroffizier gefallen, ferner ist einer von den schwer verwundeten Reitern gestorben und ein Seesoldat der Malaria erlegen.

Berlin, 19. April. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht den Wortlaut der Denkschrift betreffend die Bereitstellung eines Fonds von 2 Millionen Mark für die Entschädigung der durch den Herero-Aufstand Geschädigten Ansiedler in Deutsch-Südwestafrika.

Die Verluste der Ansiedler in Südwestafrika durch den Aufstand der Herero werden jetzt amtlich auf 6,712,000 Mk. angegeben.

Berlin, 19. April. Die Budget-Kommission des Reichstages verhandelte in ihrer heutigen Sitzung über die Gewährung von Entschädigung für die durch den Eingeborenen-Aufstand in Südwestafrika entstandenen Verluste, wofür 2 Millionen Mk. angesetzt sind. Das Zentrum beantragte, diese Entschädigung nur den Bedürftigen zukommen zu lassen. Die in der Denkschrift vermerkten 5 Millionen Mk. für den Viehbestand erschienen dem Abg. Müller-Fulda als zu hoch. Kolonialdirektor Stübel bemerkte in seiner Antwort, es wären für 2 Millionen Mk. Vieh nach Südwestafrika exportirt worden. Die Denkschrift wolle von einer Entschädigung nur diejenigen ausschließen, welche zum Aufstand gehetzt hätten. Müller-Meiningen verlas Briefe aus Südwestafrika, aus denen hervorgeht, daß die dortige bureaukratische Verwaltung viel an dem Aufstande schuld sei. Der Kolonial-Direktor behielt sich vor, über die Gründe des Aufstandes im Plenum Aufklärung zu geben. Auf eine Anfrage bemerkte der Kolonial-Direktor, daß etwa 1500 Deutsche in Südwestafrika in Betracht kämen.

Berlin, 19. April. Die Kolonial-Zeitschrift erhielt aus Windhoek folgendes Telegramm: Eine am 16. ds. stattgefundene zahlreich besuchte Versammlung von Ansiedlern beschloß einstimmig, den Gouverneur zu bitten, seinen ganzen Einfluß dafür einzusetzen, daß die Entschädigungen nicht an irgendwelche einschnürende Bedingungen geknüpft werden wollten. Nur bei voller Entschädigung werden die Ansiedler im Lande verbleiben, andernfalls werden sie auswandern. Sie wünschen in den Stand zurückversetzt zu werden, in dem sie sich vor dem Aufstande befanden. Die Zusammensetzung der Entschädigungs-Kommission solle in der Weise geregelt werden, daß sie besteht aus einem Mitgliede der Regierung und 2 Angehörigen des Berufsstandes, dem der zu Entschädigende angehört.

Zum inneren Frieden

Der „Str. P." wird geschrieben: Mit wahrer Freude werden viele die Rede des nationalliberalen Abgeordneten Rohrhurst von Heidelberg, der zugleich evangelischer Theologe ist, gelesen haben, die er in der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer bei der Verhandlung über die Universitäten gehalten hat:

Ich glaube, unsere Universitäten bleiben von solchen konfessionellen Verbindungen besser verschont, die nur zu weiteren Spaltungen führen. Die Gefahr liegt nahe, daß sich im deutschen Volke zwei große Gruppen bilden, die einander in feindlichem Hader gegenüberstehen und daß wir uns im Innern bekämpfen, während die anderen Nationen die Welt unter sich verteilen. Es macht nur einen betrübenden Eindruck, daß wir uns im deutschen Reich um verhältnismäßig geringfügige Dinge herumstreiten, während andere Staaten sich ausdehnen, wie z. B. Frankreich Marokko im Handumdrehen gewonnen hat. Man drängt uns vom Platze an der Sonne weg, weil wir nicht gelernt haben und lernen wollen, mehr Frieden nach Innen zu halten. Aus diesem Grunde bedauere ich jeden Versuch, die Spaltung unseres Volkes noch mehr zu verschärfen und dazu gehören auch konfessionelle Verbindungen.

Die beherzigenswerte Mahnung, vom konfessionellen Hader vulgo Kulturkampf endlich abzulassen und einer gesunden Realpolitik in inneren wie äußeren Angelegenheiten Bahn zu brechen, wird längst von vielen Politikern erhoben, ohne daß diese jedoch bei den erhitzten Gemütern in den verschiedenen Parteilagern sich bis jetzt genügendes Gehör zu verschaffen mochten. Mit Recht klagte in dieser Beziehung der Landtagsabgeordnete Dr. Goldschmit in seiner jüngst gehaltenen vortrefflichen Bismarckrede, daß man vielfach nur zu geneigt sei, die Interessen der Partei oder der Fraktion über jene der Allgemeinheit und des Vaterlandes zu setzen. Aber immerhin ist jetzt ein Lichtpunkt erschienen, der einer besseren Erkenntnis voranleuchtet: Die Absage gegen die Anti-Zentrums-Liga, die unter den Auspizien Böhtlingks in der Pfalz erstehen und von dort sich auf Baden und andere Länder erstrecken soll. Diese Absage ist von den hervorragendsten liberalen Organen der deutschen Presse in gründlicher Weise besorgt worden, von der „Kölnischen Zeitung", der „Nationalzeitung" der „Straßburger Post" bis zu kleineren Blättern herab. Bei diesem Anlaß sei auch an die Worte des nationalliberalen Fraktionsführers Dr. Sattler im Reichstage angeknüpft: „Es geht ein großer religiöser und konfessioneller Gegensatz durch die deutsche Bevölkerung, mit dem wir rechnen müßten. Aber wenn wir zusammengehen wollen und müssen nach verschiedenen Richtungen hin, so müssen wir uns alle bewußt sein, daß es unsere Pflicht ist, diese Gegensätze möglichst in den Hintergrund zu drängen. Es müssen eben beide Richtungen Rücksicht auf einander nehmen und nie vergessen, daß sie in Frieden mit einander leben." Zum Schlusse möchten wir ein Paar Worte des „Heidelberger Tagblattes" anschließen. Dort heißt es in einem redaktionellen Artikel über das Böhtlingksche Vorgehen:

Wenn man Rücksichtnahme von den Katholiken verlangt, muß man sie auch gegenüber den Katholiken üben, zwischen Katholizismus und Klerikalismus einen Unterschied machen, die katholische Kircha in ihrem „Wesen und ihrer Stellung zum Werke Jesu" aus dem politischen Kampfe herauslassen. Die Reaktion gegen den Klerikalismus kann nur von innen heraus erfolgen, in einem langsamen Entwickelungsprozeß der Volksbildung und Volkskultur, im freien Kampf der Geister mit den Waffen der Wissenschaft; aber ein brutales Eingreifen durch Gewalt- und Ausnahmegesetze schweißt Katholizismus und Klerikalismus nur zusammen. Kampf gegen klerikale Uebergriffe auf staatliches Gebiet und gegen den konfessionellen Frieden — ja, aber innerhalb der Grenzen der Staatsgesetze mögen die Konfessionen jede nach ihrer Fasson selig werden.

Deutscher Reichstag.

70. Sitzung vom 19. April 1 Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest Dr. Mugdan ein Schreiben des Reichskanzlers an die Geschäftsordnungs-Kommission, daß gegen den Abgeordneten Jessen (Däne) kein Strafverfahren schwebe. Eine Haussuchung, die bei diesem vorgenommen worden sei, müsse sich jeder gefallen lassen.

Zur Beratung steht der auswärtige Etat. Beim Titel Staatssekretär befürwortet

Abg. Münch-Ferber (natl.) eine von ihm beantragte Resolution, den Reichskanzler zu ersuchen, in den nächsten Etat Mittel einzustellen, um, soweit dazu ein Bedürfnis vorliege, im Auslande den deutschen Konsuln zur Unterstützung in wirtschaftlichen Angelegenheiten einen aus deutschen Kaufleuten gebildeten Sachverständigen-Beirat zur Seite stellen zu können. Ferner plädiert er für vermehrte Errichtung von deutschen Handelskammern im Auslande.

Abg. Dove (frs. Vg.) erklärt sich mit der allgemeinen Tendenz der Resolution einverstanden, wenn auch nicht mit allen Ausführungen des Vorredners. Den deutschen Konsuln im Auslande gebühre für ihre sorgfältige Tätigkeit durchaus Dank. Gleichwohl sei der Wunsch nach besseren Informationen gewiß ein berechtigter. Am besten wäre es, wenn es den Deutschen im Inlande gut gehe, so daß sie nicht auszuwandern brauchten.

Abg. Blell (fr. Vp.) äußert sich im Wesentlichen wie der Abgeordnete Dove.

Staatssekretär von Richthofen tritt für die deutschen Konsuln im Auslande ein. Im Uebrigen führten gerade die amerikanischen Blätter unsere Konsuln ihrer Regierung als Muster vor. Die bisherige Stellungnahme der Regierung gegen die Errichtung deutscher Handelskammern im Auslande beruhe weniger auf materiellen als formellen Erwägungen. Ein jeder Staat habe vertagsmäßig nur das Recht, Gesandtschaften und Konsulate als Behörden im Auslande zu unterhalten. Handelskammern hätten immer das Ansehn von Behörden, wenigstens machten sie im Auslande den Eindruck von Behörden und deshalb würde die Regierung auch als verantwortlich angesehen werden, für alles was die Handelskammern tun. Ferner wisse man aber aus früheren Erfahrungen, daß sehr leicht ein Gegensatz geschaffen werde zwischen den Handelskammern im Auslande und den das Reich vertretenden Konsuln. Diese Gefahr sei für die Regiernug selbst bei den wenigen Handelskammern, die Deutschland im Auslande habe, nicht ausgeblieben. Gegen die Bereitstellung einer kleinen Summe, welche die Funktionen solcher Beiräte, wie der Antragsteller sie wünsche, erleichtere, habe das auswärtige Amt nichts einzuwenden.

Abg. Graf Kanitz (kons.) spricht sich für die Resolution aus.

Abg. Osel (Zentr.) wünscht, daß die deutschen Vertretungen im Auslande mehr als bisher über die Getreidebewegungen berichteten.

Staatssekretär von Richthofen erwidert, er werde sich dieserhalb mit dem preußischen Landwirtschaftsminister ins Benehmen setzen.

Die Abg. von Böhlendorf (kons.) und Müller-Meiningen (frs. Vp.) bringen Ansprüche von Farmern zur Sprache, die schon Jahre lang auf Entschädigung warten.

Staatssekretär Richthofen erklärt, in Samoa beliefen sich die deutschen Ansprüche auf 112 000 Dollar. Gezahlt seien von Amerika und England nur 25 000 M. Da der deutschen Regierung das nicht genügte, habe sie den beiden Mächten bereits mitgeteilt, sie würde sich nochmals an den Schiedsrichter, den König von Schweden wenden, um seine Entscheidung auch über einzelne Fälle herbeizuführen. Hier habe man den Beweis, daß auch das Schiedsgerichtsverfahren Mängel habe. Was die Ansprüche aus dem Burenkrieg anlange, so habe die englische Regierung grundsätzlich die Ansicht, daß sie völkerrechtlich überhaupt nicht zu Entschädigungen veranlaßt werden könne.

Auf eine Anfrage erklärt Staatssekretär von Richthofen, Ruß-